Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift
Band: 16 (1850)

Artikel: Angriff und Vertheidigung einer geschlossenen Feldschanze
Autor: Schumacher, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91832

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Angriff und Vertheidigung einer geschlossenen Feldschanze.

Angriff.

Die Feldverschanzungen, einfach aus Brustwehr und Graben bestehend, — erstere mit Erde aufgeführt, die der letztere liefert — enthalten kein Mauerwerk, denn sie müssen gewöhnlich mit Eile erbaut werden. Die Annäherungshindernisse, die man anzubringen pflegt, wie Sturmpfähle am Fuße der äußern Böschung, Pallisaden und Verhaue im Graben, Wolfsgruben auf dem Glacis u. s. w. sind leicht zerstörbar. Das Ganze kann daher, dem Zwecke gemäß, nur ein flüchtiger Haltpunkt der Vertheidiger sein. Es geschieht somit der Angriff auf solche Verschanzungen nicht mittelst zeitraubender Erdarbeiten wie bei Festungen, die zu ihrer Erbauung mehrere Jahre brauchen, sondern man trachtet bei Nacht die Besatzung zu überraschen, oder bei Tage den Angriff nach folgenden allgemeinen Regeln zu unternehmen:

Das zum Angriff bestimmte Truppenkorps sei außer dem Bereiche des Vertheidigungsgeschützes aufmarschirt, oder bis auf 14—1500 Schritte (Grenze der noch wirksamen Aufsatzschüsse). Nun sendet es Infanterie- und Kavallerieabtheilungen ab, die Schanze zu umschwärmen, um feindliche Vorposten in dieselbe zurückzudrängen. Diese Abtheilungen benutzen jeden vorfindlichen Gegenstand, der ihnen Deckung gewährt, wie Bäume, Hecken, Gräben, Unebenheiten des Terrains — deren Beseitigung der Feind vernachlässigte —, setzen sich daselbst fest, beunruhigen die Kanoniere auf den Stückbänken und suchen überhaupt die sich an der Brustwehr zeigende Mannschaft zurückzuweisen. Durch

diese vorgeschobenen Abtheilungen begünstigt, fahren Batterieen rechts und links der Kapitallinien der ausspringenden Winkel oder des Winkels, den man anzugreifen gedenkt, bis auf 600 Schritte auf und beginnen ihr Feuer. Sie sollen die feindlichen Geschütze zum Schweigen bringen, die Brustwehr durchwühlend schwächen, die vorgelegten Hindernisse möglichst zerstören, die Vertheidiger entmuthigen. Haubitzen fahren auf 600 Schritte in der Verlängerung der Facen auf und bewerfen das Innere des Werkes so wie die Brustwehr und den Graben mit Granaten.

Innwärts der Verlängerung der Facen, gegen die Schanze zu aufgestellte Batterieen können die Pallisaden am Fuße der Contreescarpe durch schief zwischen der Spitze der Escarpe und Contreescarpe durchfahrende Kugeln zerschmettern. Zu hohe Schüsse würden hier aber wirkungslos über das freie Feld wegfliegen.

Ricochetschüsse innwärts der Facen müssen die feindlichen Geschütze demontiren. Ein Blockhaus im Innern der Schanze bewerfe man mit Raketenbomben.

Um allfällige Ausfälle des Feindes zu vereiteln, muß der Ausgang des Werkes wachsam beobachtet werden. Artillerie, außer dem feindlichen Kugelbereich und wo möglich durch Hindernisse gedeckt, fährt im Eilschritt vor, so bald der Vertheidiger Miene macht, einen Ausfall zu wagen, und spielt ein vernichtendes Feuer auf den Ausgang der Schanze.

Während dieses Spiels der Geschütze werden die Truppen in Angriffskolonnen geordnet, und sobald die in den zum Angriff bestimmten Punkten aufgestellten feindlichen Geschütze verstummen, die vorgelegten Hindernisse zum Theil zerstört und die Brustwehr gehörig durchwühlt ist, setzen sie sich in Bewegung.

Zu gleicher Zeit avanciren die Batterieen chargirend bis auf ungefähr 250 Schritte (mörderische Wirkung der kleinen Kartätschen). Diese Geschütze und die sie bedeckenden Scharfschützen und Jäger unterhalten sich lebhaft mit den hinter der Brustwehr sich zeigenden Vertheidigern durch ein wohlgenährtes Kartätschen- und Kleingewehrfeuer.

Soll der gute Erfolg des Sturmes nicht zweifelhaft bleiben, so müssen an der Spitze der Angriffskolonnen nur Tapfere sich befinden. Man stelle 100—200 Freiwillige dorthin. Möglich, daß ganze Kompagnieen sich dazu erbieten, wenn die Offiziere, Waffenruhm suchend, ihre Soldaten aufmuntern, den mißlichen Gang zu wagen.

Auf dem Fuße dieser Freiwilligen folgt die erforderliche Zahl Sapeurs mit dem nöthigen Werkzeug versehen, um die vorfindlichen, durch das Artilleriefeuer nicht zerstörten Hindernisse bis an den Graben vollends zu beseitigen. Diesen nach marschirt eine zweite Sapeurabtheilung, jeder eine achtfüßige Faschine tragend. Unter dem Schutze eines heftigen Feuers der Freiwilligen, das die Vertheidiger von der Brustwehr abhält und zurückdrängt, stürmen die Sapeurs rasch vor, beseitigen die Hindernisse, füllen den Graben mit ihren Faschinen, und bahnen der nachrückenden Kolonne den Weg zum Feinde. Die Freiwilligen dringen bis auf die Krone des Werkes unaufhaltsam vor und dehnen sich dort in zwei Glieder aus. Während diese Tapfern den Feind von der Brustwehr gänzlich zurückdrängen, stürmt die Kolonne mit gefälltem Bajonet unter dem Wirbel aller Trommeln, überschreitet den Graben, dringt in das Innere, macht die Besatzung zu Gefangenen und stößt Widerspenstige nieder.

Das Lob des braven Kommandanten wird die Sieger belohnen.

Vertheidigung.

Die geschlossene Schanze, mit der wir uns beschäftigen, ist nach Gesagtem zu Vertheidigung mit Geschütz und Infanterie eingerichtet. Auf die Geschützbänke in den ausspringenden Winkeln placire man die schwersten Kaliber; dort haben sie, über Bank feuernd, einen weiten Wirkungskreis, vorausgesetzt, daß das Werk dem umliegenden Terrain entsprechend angelegt sei. Die kleinern Kaliber feuern durch Schießscharten in Flanken und Kurtinen.

Zeigt der Feind sich im Bereich der schweren Geschütze, so eröffnen sie ihr Feuer. Man sucht das Auffahren der feindlichen Batterieen zu verhindern und die Geschütze zu demontiren. Gelingt dieß nicht und fühlt man des Feindes Ueberlegenheit, so ziehe man die Geschütze von den Bänken zurück, um sie und die Bedienungsmannschaft nicht nutzlos zu opfern. Längeres Verharren auf dem Posten würde des Feindes Absicht, uns zu Grunde zu richten, nur fördern. Man bleibe dem Feinde die Antwort schuldig, um ihm bei seinem weitern Vordringen nachdrucksvoller erwiedern zu können. Er wird nicht lange auf sich warten lassen. Seine Tirailleurs umschwärmen bereits die Schanze. Unter ihrem Schutze rückt die Artillerie im Trabe vor. In diesem günstigen Augenblicke fängt unsere Artillerie heftig zu spielen an. Die schweren Geschütze werden wieder auf die Geschützbänke placirt und suchen aufs neue die feindliche Artillerie zu vernichten. Die kleinern Kaliber richten ein mörderisches Kartätschenfeuer auf die anrückende Sturmkolonne, die sich bereits bis auf 200 Schritte genaht. Unbekümmert um die feindlichen Kugeln und Granaten bieten sie Alles auf, diese Kolonne in Unordnung, wenn möglich zum Weichen zu bringen. Erfolgt die Unordnung in der feindlichen Masse und ist die Artillerie theilweise außer Gefecht oder mit unsern Geschützen beschäftigt, so kann ein Ausfall der Vertheidiger von großem Erfolg sein, nur muß er mit Schnelligkeit und tapferer Mannschaft unter einem energischen Offizier ausgeführt werden.

Während dieses Spiels der Geschütze bleibt die übrige Mannschaft ruhig und gedeckt hinter der Brustwehr. Erst wenn es den Kanonieren trotz Eifer und Ausdauer nicht gelungen ist, die feindliche anrückende Kolonne aufzuhalten, und jagt diese ungestümer noch ihrem Verderben nach, wird die Brustwehr vollkommen besetzt. Die Scharfschützen vertheile man an derselben in Distanz von 4—5 Schritten. Sobald die feindlichen Plänkler und Sapeurs in ihren weiten Schußbereich kommen, so werden sie, besonders ihre Offiziere, Zielscheiben der sichern

Kugeln. Denn mit Ruhe können nun die gefürchteten Stutzer gehandhabt werden.

Doch der Feind kennt vielleicht keine Gefahr und rückt trotz seines Verlustes hartnäckig seinem Ziele entgegen. Nun ziehe man die Scharfschützen zusammen, ohne sie jedoch zurückzuziehen, und lasse dann die Infanterie, die bis dahin am Fuße des Anlaufes, also gedeckt, aufgestellt war, an die Brustwehr vorrücken und ihr Feuer beginnen.

Sollte es an Vertheidigungsmannschaft fehlen, um die Brustwehr durchweg gehörig zu besetzen, ohne die Reserve anzutasten, so thue man es nur an den gefährlichsten Stellen und stelle an weniger bedrohten Punkten die Mannschaft so weit aus einander, als es ihre Zahl gestattet.

Wurden die angebrachten Hindernisse durch die feindliche Artillerie und Sapeurs so zerstört und beseitigt, daß die Sturmkolonne ungehindert bis an den Graben marschiren kann, und dringt sie wirklich ungeachtet unsers Feuers bis in denselben vor und beginnt die Brustwehr zu erklettern, so steigt die Vertheidigungsmannschaft auf die Krone, die Reserve rückt zur Unterstützung vor oder stürzt sich dem durch eine allfällige Bresche stürmenden Feinde entgegen. Von der Krone wird der kühne Feind, der während des Erkletterns der Böschung keinen Gebrauch von seinen Waffen machen kann, mit dem Bajonet in den Graben zurück gestoßen. Jeder Nachrückende erleidet gleiches Schicksal. Der Vortheil liegt hier offenbar auf Seite des Vertheidigers; denn die noch nicht im Graben Angelangten werden durch jene Vordersten, die auf die Brustwehr zu gelangen trachten, verhindert, ihre Schüsse abzufeuern. Der Feind ist in diesem Augenblicke eigentlich wehrlos. Und doch weist die Geschichte wenig Beispiele solch' hartnäckiger Vertheidigung auf! Sollte es aber dem Feinde nicht gelungen sein, die Pallisaden im Graben zu zerstören, und sieht sich derselbe dort aufgehalten, so rücken einige Entschlossene mit Handgranaten versehen vor und bewerfen ihn so lange damit, bis es ihm gelingt, auch dieses Hinderniß zu beseitigen. Auch die Kanoniere ergreifen Wischer und

Hebel und besteigen die Merlons. Jetzt verstummt alles Feuer. Es entspinnt sich ein Kampf, wie ihn einst unsere Väter schlugen. Körperkraft muß sich mit Muth einen. Nur dann vermögen wir den Feind so lange aufzuhalten, bis das zu seiner Vernichtung bestimmte Armeekorps auf dem Kampfplatze erscheint, oder wir gehen ruhmvoll unter. Den Tapfern, die auf so ruhmreiche Weise ihre ehrenvolle Aufgabe gelöst, wird das Vaterland auch Dank wissen.

F. Schumacher,
Lieutenant der 5ten Sapeurskompagnie (Bern).